

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1821

13.7.1821 (Nr. 192)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 192.

Freitag, den 13. Juli.

1821:

Baden. (Antogast.) — Kurhessen. (Fortsetzung der Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betr.) — Königreich Sachsen. — Dänemark. — Frankreich. (Weitere Nachrichten von Bonapartes Tod.) — Italien. — Schweden. — Spanien. — Türkei.

Baden.

Antogast, den 3. Jul. Bis dahin sind die hiesige und die in der Gegend befindlichen Mineralquellen, wegen der übeln Witterung, noch wenig besucht. Es sind bis heute erst 8 Kurgäste dahier eingetroffen, in Griessbach etwa 6, und in Petersthal ungefähr eben so viel Personen. Bekanntlich ist das Wasser der hiesigen Quelle an mineralischen Theilen eines der reichhaltigsten, und wird weit und breit versendet. Das Badgebäude selbst hat an Raum und Bequemlichkeit durch neue Bauten und durch Anlegung eines artigen Speisensaals viel gewonnen. Nur wäre zu wünschen, daß der Eigenthümer mehr auf Verschönerung der Umgebung verwenden möchte. Dagegen zeichnet sich das Badgebäude des Herrn Dollmatsch zu Griessbach durch eine Menge schöner Zimmer, bequeme innere Einrichtungen und durch schöne Anlagen in seiner Umgebung, vorzüglich aber durch die Eleganz und Reinlichkeit der Bäder vortheilhaft aus. Auch rühmt man den Tisch als vortreflich, sowohl was die Speisen als ihre Zubereitung anbetrifft. In Rippoltau, das in einem viel weitem und an Abwechslungen reichern Thale liegt, als Griessbach, ist es gleichfalls noch ziemlich leer. Doch dürfte es gegen Ende d. M. sehr lebhaft werden, wenn anders die bisherige, den Bädern so feindliche Witterung nicht fortdauert. Von Freiburg, Basel und aus dem Elßaß erwartet man viele Gäste; Schade, daß die gehofte Verbesserung der Bäder nicht statt gehabt hat, besonders da man von der Thätigkeit des jetzigen Pächters die Erfüllung manches billigen Wunsches in Absicht auf Küche, Keller und Zimmermbildung zuverlässig hofft. Im Petersthal hat man neuerdings zwei verschiedene Quellen entdeckt, wovon eine die nämlichen Bestandtheile der schon lange bestehenden dortigen Mineralquelle, die andere aber Schwefel mit sich führen soll.

Kurhessen.

Fortsetzung der kurfürstl. Verordnung, die Umbildung der bisherigen Staatsverwaltung betreffend. C.

Finanzministerium. §. 25. Dem Finanzministerium wird, außer den im §. 14 für jedes Ministerialdepartement bestimmten Geschäften, insbesondere aufgetragen: die höhere Leitung des ganzen Steuerwesens, der Domainial-, Forst- und Regalienverwaltung, die Oberaufsicht über das gesammte Staatskassen- und Rechnungswesen, auch die ganze Vorarbeit wegen der jährlichen im Staatsministerium zu berathschlagenden, und sodann von Uns erfolgenden Feststellung des Staatsbedarfs, nach den verschiedenen Verwaltungszweigen, mittelst des allgemeinen jährlichen Staatsgrunderats. §. 26. Dem Finanzministerium sind untergeordnet: die Direktion der Generalkasse, die vier Finanzkammern, die Oberforstdirektion und die Oberberg- und Salzwerkdirektion. Die Generalinspektion der Posten steht ebenfalls unter dem Finanzministerium. Dasselbe kann auch in allen die Domainialbauten betreffenden Angelegenheiten unmittelbar an die Oberbaudirektion verfügen. D. Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten und des kurfürstlichen Hauses. §. 27. Das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten besorgt die Anstellung und Instruirung der diesseitigen Gesandten und anderer diplomatischer Personen im Auslande, die Korrespondenz mit auswärtigen Höfen, Ministern und Geschäftsträgern, die Einführung der bei Uns akkreditirten gesandtschaftlichen Personen, die Unterhandlung, Abschließung und Wahrung der Verträge mit fremden Mächten, die Angelegenheiten des deutschen Bundes und mit dem päpstlichen Stuhle, und alle Gegenstände, welche kurfürstl. Unterthanen oder Gerechtfame außer Landes betreffen, und zur Einwirkung des Ministeriums sich eignen. §. 28. Zu den Angelegenheiten des kurfürstl. Hauses gehören: 1) alle Gegenstände, welche Familienverträge und das Privatfürstenrecht in Unserm Hause betreffen; 2) das kurfürstl. Hausarchiv; 3) die Standeserhebungen und Ordenssachen, mit Einschluß der auszuwirkenden Genehmigung zur Annahme fremder Orden und anderer dergleichen Auszeichnungen. III. Titel. Von dem Generalkriegsdepartement. §. 29. Wegen der Bildung und des Geschäftskreises Unseres Generalkriegsdepartement

ment verweisen Wir auf Unsere Verordnung vom 21. April dieses Jahres. §. 30. Die obere Leitung derjenigen Sachen, welche nicht bloß aus militärischem Gesichtspunkte zu beurtheilen sind, soll gemeinschaftlich durch Unser Staatsministerium und Unser Generalkriegsdepartement geschehen, und in den geeigneten Fällen soll deshalb zwischen beiden Behörden kommuniziert werden, welches auch mündlich geschehen kann, indem der Chef des 1. Kriegsdepartement, oder, in dessen Auftrag, der Direktor der einschlägigen Abtheilung zur Berathung im betreffenden Ministerialdepartement zugezogen wird. Als solche nicht rein militärische Gegenstände sind namentlich zu betrachten: 1) die Militärdienstpflicht und Kantonsverhältnisse, hinsichtlich deren a) die allgemeinen Grundsätze gemeinschaftlich von dem Generalkriegsdepartement und dem Ministerium des Innern bestimmt, oder bei Uns in Antrag gebracht werden, b) die Festsetzung des Bedarfes an Mannschaft zwar durch das Generalkriegsdepartement allein besorgt, jedoch c) die Ausschreibung durch die Regierungen, unter der Oberaufsicht des Ministeriums des Innern und unter Mitwirkung der betreffenden Militärbehörde, geleitet wird; 2) das Landdragonerkorps, welches rücksichtlich der Disziplin, so wie der innern und äussern Verwaltung, unter dem Generalkriegsdepartement steht, dessen Dienstverhältnisse in Beziehung auf Zivilbehörden aber durch die deshalbige Verordnung bestimmt werden; 3) die Militärdienstführer, welche von dem Generalkriegsdepartement da, wo sie nach den Gesetzen erforderlich und verfassungsmäßig zu leisten sind, mittelst Erlasses an den Kreisrath angeordnet werden, wegen deren aber das Ministerium des Innern die Vergütung der dafür gebührenden Entschädigung unter den dienstpflichtigen Unterthanen jeder Provinz durch die Regierungen besorgen läßt, und zu dem Ende vierteljährlich eine Uebersicht der gedachten Führer vom Generalkriegsdepartement mitgetheilt erhält; 4) die Einquartierung, so wie die an die Stelle des Quartiers und anderer Militärnaturallasten getretenen oder noch tretenden Abgaben (Servicegelder u. dgl.) hinsichtlich deren a) die Forderung, nach den gesetzlichen Grundsätzen, von der Militärbehörde, b) die Vertheilung oder Erhebung aber von der Zivilverwaltungsbehörde allein geschieht; 5) die Durchmarschsachen und die Verpflegung fremder Truppen, welche von dem Ministerium des Innern, benehmlich mit dem Finanzministerium und dem Generalkriegsdepartement, zu leiten sind; 6) die Kartelle und Etappenkonventionen, welche vom Generalkriegsdepartement, benehmlich mit dem Ministerium des Auswärtigen, unterhandelt, und nur nach zuvor eingeholter Unserer Genehmigung abgeschlossen werden; 7) die Militärerziehung und Bildungsanstalten, wegen welcher das Generalkriegsdepartement nöthigenfalls mit dem Ministerium des Innern in Verbindung tritt; 8) die Militärgerichtsbarkeit in allen denjenigen Beziehungen, wegen deren das Generalauditorat der Oberaufsicht Unseres Justizministeriums untergeordnet ist.

(Fortsetzung folgt.)

Königreich Sachsen.

Dresden, den 6. Jul. Endlich ist Katschhof's, Mörders des Tischlers Winter und des Prof. Kugelgen, Prozeß entschieden. Die Strafe des Mäders, die ihm werden sollte, hat der König in Hinrichtung durchs Schwert gemildert. Das Urtheil wird am 12. d. an ihm vollzogen. Gestern Morgens wurde er bereits von dem Justizamt an den Rath als Delinquent übergeben. Die Menschen drängen sich jetzt, diesen 24jährigen Bösewicht in der Delinquentenstube zu sehen. In seiner Gesichtsbildung soll man nichts weniger als einen so bösen Menschen lesen. Während dies vorgeht, ist gestern bereits wieder ein neuer Bösewicht eingebracht worden, ein Mordbrenner, der am vorigen Sonntag im Dorf Schönberg Feuer angelegt hat.

Dänemark.

Kopenhagen, den 5. Jul. Am 25. und 26. v. M. ist auf Langeland eine große Feuersbrunst gewesen, wodurch eine ganze Stadt und ein Herrenhof gänzlich in Asche gelegt worden sind. Näheres hat man hierüber noch nicht erfahren.

Frankreich.

Paris, den 9. Jul. Gestern, Sonntags, war große Cour in St. Cloud, wobei auch die Botschafter Englands und Spaniens erschienen. Beide Kammern hielten keine Sitzung.

Der Herzog von Grammont ist vorgestern mit einer Begleitung von 6 Kammerjunkern, 8 Obersten oder andern Stabsoffizieren mit ihren Adjutanten, dann des Grafen Marcellus, Sohn, als Legationssekretär, nach London abgereiset, um als außerordentlicher Botschafter des Königs von Frankreich der Krönung des Königs von Großbritannien beizuwohnen.

Der wichtige Prozeß wegen der sogenannten östlichen Verschwörung vor dem Assisenrichte zu Niom, im Departement Puy-de-Dome, ist, nachdem er ohngefähr 14 Tage gedauert, am 4. d. durch Freisprechung und Freilassung sämtlicher Angeklagten beendigt worden.

Der Londner Courier vom 5. d. theilt folgende weitere Nachrichten über Bonaparte's Krankheit und Tod mit: Nach Aussage eines Offiziers, der Gelegenheit hatte, Bonaparte öfters zu sehen, glich er in seinen letzten Tagen beinahe ganz einem Skelett. Das Geschwür und die Eiterung im Magen hatten so sehr bei ihm überhand genommen, daß man bei Oefnung des Leichnams die Magenwände beinahe ganz durchgefressen fand. Als er die Annäherung seines Endes fühlte, begehrte er, daß man ihn in die Oberfeldherrnuniform kleide, ihm seine Stiefeln mit ihren Spornen anziehe, und ihn auf ein Feldbett lege, auf welchem er in seinen gesunden Tagen gewöhnlich schlief, und das er jedem andern vorzog. Er soll auf diese Art gekleidet gewesen seyn, als er den letzten Athemzug that. Sein Hinscheiden war so ruhig und sanft, daß die Umsehenden es kaum bes

merkten. Bei der gestern in der Versammlung der Direktoren der ostindischen Kompagnie durch den Präsidenten statt gehaltenen Ablesung des Schreibens, welches Bonaparte's Tod meldete, sagte ein Mitglied: Hr. Präsident, ich wünsche ihnen Glück zu dieser Nachricht. Allgemeiner Unwillen brach bei diesen Worten aus. Hr. Kirmaird bemerkte, daß es unziemlich und unwürdig für einen Engländer sey, aus dem Tode eines Mannes, dessen politische Existenz schon längst aufgehört habe, einen Gegenstand von Glückwünschen zu machen. Laut erteilte die Versammlung dieser Bemerkung ihren Beifall. Auf die Nachricht von Bonaparte's Tod sind übrigens die öffentlichen Fonds hier um ein halbes v. h. gestiegen ic. — Ein anderes Londoner Blatt will wissen, Bonaparte hinterlasse ein Vermögen von 40 Millionen, die im Lower hinterlegt seyen, und die nun sein Sohn erbe.

Italien.

Nach Berichten aus Terracina vom 23. Jun., im Diario di Roma, machte ein östreichisches Jägerdetaschement auf die Bande eines gewissen Massaroni Jagd. Sie wurde von demselben entdeckt, und dieser ergriff mit Hinterlassung eines todten und verwundeten Kameraden die Flucht. Auf die gefallenen Schüsse vereinte sich ein kleines Piquet päpstl. Karabiniers mit den Jägern, und verfolgte mit ihnen den Anführer dieser Bande, Massaroni, dessen Schlupfwinkel dann auch entdeckt, und er tödtlich verwundet, gefangen gemacht wurde, aber gleich darauf starb. Eine andere Abtheilung von Karabiniers u. Jägern von Sonnino hatte den Aufenthaltsort eines gewissen Räuberchefs Mastroluca ausgekundschaftet, und versuchte ihn zu fangen. Er hatte eine so vortheilhafte Position, daß er einem Jäger durch den Huischoß, und einen Karabinier tödtlich verwundete, ja, ungeachtet einer erhaltenen Verwundung am Knie, noch mehrere vom Kommando getödtet haben würde, wenn sich nicht plötzlich das Zündloch seines Gewehrs verstopft hätte. Er wurde sogleich niedergemacht, und sein Kopf eingeliefert.

Schweden.

Stockholm, den 29. Jun. Ein vorgestern von Christiania hier angekommener Kurier hat dem Könige die von dem Staatsrath, Grafen v. Wedel-Zarlsberg, eingegebene Entlassung überbracht. Einige Wochen nach der Zusammenkunft des jetzigen Storchings erklärte derselbe Staatsrath bereits, daß er sich vom Dienste zurückziehen wolle; doch konnte seine Entlassung damals nicht ohne Nachtheil für den Zweig der Verwaltung, der ihm aufgetragen war, angenommen werden. Man weiß nun, daß zwischen ihm und seinen Kollegen im norwegischen Staatsrathe in Betreff der Schuld an Dänemark eine Meinungsverschiedenheit geherrscht, und er in seiner Eigenschaft als Chef vom Finanzdepartement sich geweigert hat, die Coupons des Schatzes für die zu machenden Zahlungen auszufertigen. Dem Staatsrathe Sommer-

hielm ist nun ad interim das Portefeuille dieses Departement übergeben worden. — Nach Karlskrona ist der Befehl ergangen, in aller Eile 4 Fregatten auszurüsten, so daß sie in den ersten Tagen des nächsten Monats nach ihrer Bestimmung abgehen können. — Der König hat befohlen, daß die Städte Karl-Johanns-Stadt in Norbotten und Oscarsstadt in Wermland diese Namen nicht mehr führen, sondern ihre frühern, Haparanda und Arvika, wieder annehmen sollen. — Der französl. Gesandte an unserm Hofe, Vicomte d'Agoult, ist vorgestern hier angekommen.

Spanien.

Madrid, den 29. Jul. So lange die Frage von Zusammenberufung der außerordentlichen Cortes noch unentschieden war, stieg hier sichtbar mit jedem Tage die Gährung der Gemüther. In einer der verfloffenen Nächte mußten selbst die Truppen ausdrücken, weil im Klub im goldenen Brunnen die empfindlichsten Anträge gemacht wurden. Es war von nichts weniger die Rede, als in den königl. Pallast zu dringen, um mit Gewalt jene Zusammenberufung zu erzwingen, von Entthronung, selbst von Tödtung des Königs. Die Nachrichten aus den Provinzen kündigen täglich die Entdeckung neuer Verschwörungen und neue Arretirungen an. Merino's Bande soll völlig zerstreut seyn, und er seinen Anhängern gerathen haben, von der verkündeten Amnestie Gebrauch zu machen; wo er selbst hingekommen ist, weiß man nicht.

Türkei.

Der östreich. Beobachter vom 6. Jul. meldet: Eschern Nachrichten aus Hermanstadt vom 28. Jun. zufolge scheint der Krieg in den Fürstenthümern so gut als beendigt zu seyn. Fürst Hypsilanti soll sich, nach der Aussage der Haufenweise auf der Gränze erscheinenden Hetaristen, geflüchtet, und noch vor diesem verzweifelt Schritte dieses Korps förmlich aufgelöst haben. Bloß einzelne Trupps von Arnauten waren noch im Handgemenge mit den ottomannischen Truppen, welche bereits den bei weitem größten Theil der Wallachei besetzt hielten.

Die Leipziger Zeit. v. 7. Jul. giebt dagegen folgende, der Bestätigung wohl noch sehr bedürftige, oder vielleicht durch die neuern Berichte schon als widerlegt anzusehende Nachricht: „Ein hier in Leipzig kürzlich eingezogenes Schreiben aus Brody vom 24. Jun. bestätigt die Nachricht von einer Schlacht zwischen den Griechen und den Türken in der Gegend von Ibrail oder Braila an der Donau. Jenem Schreiben zufolge, hat Hypsilanti das türkische Heer völlig geschlagen; 8000 Türken sind theils getödtet, theils gefangen; unter den Gefangenen befindet sich auch ein Pascha; überdies sind den Griechen mehrere Kanonen in die Hände gefallen. Dasselbe Schreiben enthält auch, daß Epirus von den türkischen Truppen gänzlich geräumt sey, und daß man in Brody mit nächstem die Bestätigung der Nachricht vom Durch-

gange der griechischen Flotte durch die Dardanellen erwartete."

Nachrichten aus Konstantinopel bringen den ganzen Inhalt des dem Leichnam des am Osterfeste hingerichteten griechischen Patriarchen angehefteten Zettels (Pasta) nach. Es hieß in demselben, „der treulose Patriarch, der doch vorher so viele Beweise von Ergebenheit gezeigt, habe diesmal der Zusammenrottung und des Aufruhrs seiner Nation nicht unkundig seyn können, die von verschiedenen verderbten Menschen unternommen worden, welche sich selbst vergessen hätten, und sich bloß von Schattenbildern und teuflischen Einbildungen leiten ließen, und er wäre deshalb selbst verpflichtet gewesen, diejenigen zu unterrichten, welche darüber in Unkunde waren. Es sey hier die Rede von einem vergeblichen Unternehmen, das nie bewerkstelligt werden könne, indem böse Absichten wider die mahomedanische Macht und Religion nie gelingen würden, als welche von Gott seit mehr als tausend Jahren Bestand erhalten haben, und bis zum letzten Gerichte fortwähren werden, wie es durch Offenbarungen und Wunder vom Himmel versichert siehe.“ Am Schlusse wird ihm auch noch zum Verbrechen angerechnet, daß er auf Morea geboren war.

Briefe aus Triest vom 2. Jul. melden: „Diesen Morgen lief ein östreich. Handelsschiff hier ein, das vor 12 Tagen von Durazzo (im obern Albanien) absegelte; es bringt die Nachricht mit, daß sich die Festung Patrass (auf Morea) an die Griechen übergeben haben soll. Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 3. Jun., bis wohin sich kein bedeutendes Ereigniß daselbst ergab.“

Ein Handelsschreiben aus Saloniki vom 25. Mai sagt: „Unsere Lage ist fortwährend sehr kritisch, und es fehlte nicht viel, so sahen wir hier eine Revolution ausbrechen; nicht von Seite der Griechen, sondern von Seite der türkischen Janitscharen, welche, erbittert über die Unfälle ihrer Brüder in der Wallachei und Morea, Rache schriehen, und über die Griechen herfallen wollten, um sie zu morden und ihre Häuser zu plündern. Der Festigkeit unsers achtungswerthen Vizegouverneurs Muffeslim verdanken wir die Rettung aus dieser Gefahr, und wir wären völlig ruhig, wenn nicht ein neues Unglück dazwischen gekommen. Die griechischen Insurgenten haben vor unserm Golf, mit einer Flotille von 4 bis 5 bewafneten Fahrzeugen, zwei nach Alexandria bestimmte, und zwei andere von Smyrna und Canea kommende türkische Schiffe weggenommen. Eins der nach Alexandria segelnden leistete heftigen Widerstand, da es gegen 100 nach Mecca pilgernde Türken mit beträchtlichen Geldsummen an Bord hatte. Als der Kapitän die Unmöglichkeit sich zu retten sah, ließ er sein Schiff auf den Strand laufen, und zündete es an, nachdem die Passagiere mit ihrem Gelde sich in Bötten ans Land geflüchtet hatten. Die Griechen setzten ihnen indessen nach, und es entstand auf dem Lande ein Gefecht, wobei 10 Türken blieben, die übrigen aber sich in unsre Stadt retteten. Dieser unglückliche Vorfall erbitterte die Türken neuerdings; doch wußte der Gouverneur wieder die Gemüther zu beruhigen, und Unordnungen zuvorkommen. Man hofft indessen hier, daß die Griechen in der Folge ihren Gegnern allen erlittenen Schaden werden ersetzen müssen.“

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

12. Juli	Barometer	Thermometer	Hygrometer	Wind	Witterung überhaupt.
Morgens 7	27 Zoll 11,1 Linien	11,6 Grad über 0	50 Grad	Nordwest	heiter, dünnlich
Mittags 3	27 Zoll 10,5 Linien	14,8 Grad über 0	42 Grad	Nordwest	zieml. heiter
Nachts 11	27 Zoll 10,7 Linien	7,0 Grad über 0	59 Grad	Nord	zieml. heiter, kühl

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. Juli: Maria Stuart, Trauerspiel in 5 Akten, von Schiller.

Anzeige.

Bei Unterzogenen ist künftig die Mannheimer Schulbibel um beigesetzten Preis zu haben; in Rück und Eck gebunden das Stück 32 fr. und in Pappdeckel 30 fr.
Joseph Jung Buchb. sel. Wittwe in Raftart.

Durlach. [Wakante Aktuarstelle.] Beim Verstorbenen Durlach wünscht man eine Aktuarstelle mit einem

Rechtspraktikanten zu besetzen. Diejenigen Herren, welche das zu Lust haben, belieben sich an den Amtsvorstand zu wenden.
Durlach, den 2. Jul. 1821.

Großherzogliches Bezirksamt.
Baumgärtner.

Karlsruhe. [Gesuch.] Es wünscht Jemand die Witterungsbeobachtungen aus der hiesigen Gegend von den 1790er und frühern Jahren zu bekommen. Wer solche noch in ganzen Jahrgängen, oder auch nur in Bruchstücken besitzt, und gegen Vergütung oder aus Gefälligkeit mittheilen will, beliebe in das Zeitungs-Komptoir hiervon Nachricht zu geben.

Karlsruhe. [Kapital-Gesuch.] Es werden 600, 800 und 1200 fl., gegen gerichtliche gute Sicherheit, von solchden Leuten zu leihen gesucht. Nähere Auskunft erhält man im Zeitungs-Komptoir.

Redakteur: G. A. Lamey; Verleger und Drucker: Phil. Macklot.